Briegisches Wochenblatt für Leser aus allen Ständen.

46.

Montag, am 13. August 1832.

Aegypten.

Aegypten war immer tiefer gesunken, seit es (1517) der Osmanenherrschaft unterworfen wurde, und der Schauplatz innerer Kriege der mächtigen Mameluckenhäupter, welche, durch eingeführte Sklaven von den Gestaden des schwarzen und kaspischen Meeres verstärkt, oft mit glücklichem Erfolge gegen die türkische Obergewalt kämpften. Die vorübergehende Herrschaft der Franzosen (1798—1801) war in ihren Folgen von entscheidender Wichtigkeit für Aegyptens Schicksale. Hatte schon die, durch Sultan Selim III. versuchte Umbildung des Heerwesens einen tiefen Eindruck auf das Gemüth manches verständigen Türken gemacht, so mußten besonders in Aegyp-

ten

ten die Kriegsunternehmungen der Franzosen und Engländer dazu beitragen, die Vorzüge des europäischen Kriegswesens jedem Einsichtsvollen klar zu machen. Mohammed (Mehmed) Ali legte in jener Zeit den Grund zu seiner Macht und seinem Glücke, indem er sich durch seine Tapferkeit in dem Kampfe gegen die Franzosen und später gegen die unruhigen Mamlucken den Kriegsruhm erwarb, der es ihm möglich machte, seine Herrschaft zu befestigen. Als er fünf Jahre nach seiner Ernennung zum Statthalter, mehr durch grausame List als durch Gewalt, die unruhigen Mamlucken (1811) aus dem Wege geräumt hatte und sich im ruhigen Besitze des Landes sah, war sein geistiges Streben dahin gerichtet, die Erfahrungen zu benutzen, die ihm gezeugt hatten, welche Vortheile Kriegszucht und Kriegskunst gegen die ungeordneten Scharen asiatischer Kriegsvölker gewähren. Zu einer richtigen Würdigung der durch Mohammed Ali bewirkten Umwandlungen muß man nicht vergessen, daß sie aus dem Bedürfniß einer Umbildung des Kriegswesens hervorgegangen sind, und daß dieses Bedürfniß durch die Nothwendigkeit erzeugt wurde, die erlangte Herrschaft gegen offene und geheime Feinde zu schützen. Die Handelsverbindungen, welche der Pascha, schon in seinen jüngern Jahren an kaufmännische Unternehmungen gewöhnt, mit europäischen Ländern, besonders mit Frankreich anknüpfte, um die reichen Erzeugnisse seines Landes vortheilhaft zu benutzen, machten ihn immer mehr mit den Ideen

einer in Aegypten unbekannten Civilisation vertraut. Der Gewinn, der ihm aus diesem Verkehr zufloß, trug dazu bei, seine Macht zu befestigen, aber er wußte, daß die Pforte, die ihn (1806) nur ungern zum Statthalter Aegyptens ernannt hatte, ihn mit eifersüchtigen Blicken betrachtete, und die Kriegsunternehmungen, in welche die Eifersucht ihn verwickelte, dienten dazu, seine Entwürfe zu begünstigen. Mit der Politik, welche die Pforte gegen übermächtige Statthalter gewöhnlich beobachtet, hatte sie dem Pascha den Krieg gegen die Wahabi aufgetragen, aber wenn sie auch vermuthen konnte, daß der hochstrebende Mann, einmal zum Kampfe gerüstet, zu weitern Unternehmungen fortschreiten werde, so hatte sie wohl nicht vorausgesehen, daß er sich ein europäisch geordnetes Heer bilden werde, welches ihn nur noch furchtbarer machen mußte. Nach der Wiedereroberung der heiligen Städte Mekka und Medina zog sich der Krieg in der Landschaft Hedschas ohne entscheidende Erfolge in die Länge, bis Tussun Pascha, Mohammed's Sohn, endlich mit Abdallah Saud, dem Häuptlinge der Wahabi, einen Waffenstillstand schloß. Beide Theile rüsteten sich zu neuen Anstrengungen. Um diese Zeit (im Jul. 1815) verordnete Mohammed die neue Einrichtung des Heerwesens, welche er, wie einst Selim III., Nizam Dschedid nannte. Er gab den Befehl, daß die von seinem Sohne Ismaïl angeführten Kriegsvölker nach europäischer Weise geübt werden sollten. Die Soldaten murrten

ken und nannten ihn den Christenpascha, und da die Offiziere ihren neuen Dienstpflichten nicht minder abhold waren, so erfolgte ein Aufstand. Mohammed mußte sich in das feste Schloß Kahira zurückziehen; die Stadt wurde der Schauplatz wilder Gesetzlosigkeit, und obgleich Mohammed die Ordnung wiederherstellte, so schien es doch, als sollte die neue Heerbildung aufgegeben werden. Die Gemüther beruhigten sich allmälig, aber der kluge Pascha wollte nicht sogleich wieder seine Entwürfe aufnehmen und schickte 1816 ein neues Heer, wie die frühern aus unregelmäßigen Kriegsvölkern bestehend, nach Hedschas. Sein angenommener Sohn Ibrahim Pascha war der Führer des Kriegszuges, welchem auch die aufrührischen Albanier sich anschließen mußten, die Mohammeds Entwürfe stören konnten. Ibrahim führte den Krieg, wiewol nicht ohne großen Verlust, doch mit Tapferkeit bis 1818, wo er Derajeh, die Festung der Wahabi, eroberte und Abdallah Saud gefangen nahm. Nach seiner Rückkehr waren noch viele unregelmäßige Kriegsvölker, Türken und Albanier, in Aegypten, und theils die Absicht, diese Feinde seiner Entwürfe zu entfernen, theils die Hoffnung, reiche Schätze an Gold und Handelswaaren zu gewinnen, bewog den Pascha, unter seinem Sohne Ismaïl 1820 ein Heer nach Sennar zu schicken, dem der französische Reisende Cailliaud folgte. Einige Monate später zog ein Schwiegersohn Mohammed's mit einem neuen Heere aus Aegypten, um das zu Dar-Fur

gehörige

gehörige Kordafan zu unterwerfen, und mit diesem Zuge verließen die letzten unregelmäßigen Kriegsvölker das Land.

Bald nach der Entfernung dieser unruhigen Scharen nahm Mohammed seine Entwürfe mit neuem Eifer auf. Er ließ in Oberägypten ein Lager einrichten, in welchem die zur Führung neugeworbener Kriegsvölker bestimmten Offiziere gebildet werden sollten. Der Oberst Seve, ehemaliger Adjutant des Marschalls Ney, ward auf Empfehlung des französischen Consuls Drovetti, der Mohammed's ganzes Vertrauen besaß, als Lehrer angenommen. Mohammed schickte in diese neue Kriegsschule seine eigene Leibwache und die Mamlucken seiner vornehmsten Beamten. Aus Frankreich langten Gewehre an, man machte hölzerne Trommeln, und die Sache kam bald in Gang. Später wurde dieses Bildungslager nach Assuan an der Grenze Oberägyptens verlegt, aus Rücksicht auf die Körperbeschaffenheit der in Sennaar gefangenen negerartigen Nubier (Barábras), welche nun in regelmäßige Bataillone gebildet wurden. Seve wurde von mehren französischen Offizieren unterstützt, die unter seiner Leitung standen. Die größte Schwierigkeit machten die Türken oder Mamlucken. Gewöhnt an Unthätigkeit und Bequemlichkeit, wollten sie ungern ihre kostbaren Kleider, ihre schönen Pferde aufgeben und den Vergnügungen der Hauptstadt entsagen, um sich in den Sandebenen an den Grenzen des

Landes

Landes ungewohnten Kriegsübungen stundenlang zu unterwerfen. Sie murrten laut, verwünschten die Christen und warfen ihre schweren Flinten weg. Seve gab ihnen eben so kräftige französische Flüche zurück, die Türken lernten allmälig seine Flüche nachsprechen, ohne deren Bedeutung zu verstehen, lachten und wurden nach und nach lenksamer. Seve wußte seine schwierige Aufgabe mit großer Einsicht und Beharrlichkeit zu lösen und auf die Stimmung der Gemüther klug zu wirken. Eines Tages, als ein Glied Feuer gab, pfiff eine Kugel an seinem Kopfe hin. „Ihr Ungeschickten!“ rief er kaltblütig, befahl noch ein Mal zu laden und zu feuern. Sie feuerten, aber keine Kugel pfiff. Dieser Zug von Festigkeit und Unerschrokkenheit entwaffnete die Türken; sie schlossen sich traulicher ihm an, gaben allmälig ihre Vorurtheile auf, und mehre seiner Zöglinge wurden ihm herzlich gewogen. Zu gleicher Zeit wurde von dem französischen Arzte Dussap ein Militairspital angelegt, und man mußte Casernen bauen, da immer mehr Kriegsvölker sich sammelten, zu welchen allmälig auch viele ägyptische Araber (Fellah) kamen, die entweder freiwillig Dienste genommen hatten, oder von den Dorfvorstehern wären ausgehoben worden. So war bald eine Schar von 4000 Mann gesammelt. Ein anderer Franzose, Gonon, dem der Pascha besonders gewogen war, legte ein Zeughaus in Kahira an, richtete Werkstätten zum Gießen und Bohren der Kanonen und Waffenschmieden ein. Es wurde

Salpeter

Salpeter bereitet, und die ehemalige Pulvermühle auf der Nilinsel Rodah wiederhergestellt.

Das Bildungslager rückte nun Kahira näher, was jedoch allmälig geschah, da die schwarzen Rekruten das Klima Mittelägyptens sonst zu kalt gefunden haben würden. Es war 1823 in der Nähe von Siut. Ibrahim Pascha, obgleich er Oberanführer des Heeres hieß, entzog sich den Kriegsübungen nicht und gab den Andern das Beispiel von Unterwerfung unter die Gesetze der Kriegszucht und Dienstpflicht. Am Ende des Jahres 1823 bestand das neue ägyptische Heer bereits aus sechs Regimentern von fünf Bataillonen, jedes Bataillon zu 800 M. Das fünfte Bataillon bildete das Depot. Die Bataillone waren nach dem Muster der französischen eingerichtet. Die Regimenter hatten Nummern und Fahnen von weißer Seide mit Sprüchen aus dem Koran und dem Namenszeichen des Pascha. Bei der feierlichen Uebergabe derselben im Dec. 1825 stimmte der Imam arabische Gesänge an, und den Muth des Moslem preisend, versicherte er, ein wahrer Gläubiger könne allein 100,000 Christen oder Juden erlegen. Als die Fahnen vertheilt waren, wurden Lämmer geschlachtet, und jeder Fahnenträger tauchte seine Rechte in das Blut und hielt sie dann an die silberne Fahnenspitze. Die Soldaten trugen Jacken von rothem Zeuche, mit sehr weiten Beinkleidern, die aber von der Mitte der Wade bis zum Knöchel sich ver-

verengten, einen ledernen Gürtel und eine Mütze statt des Turbans. Die ersten Kriegsübungen im Großen geschahen 1823 unter Ibrahims Anführung in Gegenwart des französischen und britischen Consuls und vieler Fremden. Die Reiterei blieb in dem alten Zustande. Sie ist in allen, dem Pascha unterworfenen Gebieten vertheilt, und steht unter dem Kiaschefs, welche die Mannschaften sammeln. Bald kam die Zeit, wo die neue Schöpfung sich im Kampfe erproben sollte. Das erste Regiment zog im Jan. 1824 zu dem Heere in Sennaar, um die unregelmäßigen Kriegsvölker, die dort noch gegen die Schegia-Araber kämpften, zu unterstützen. Ein anderes Regiment ging zu gleicher Zeit nach Hedschas, und einige französische Offiziere folgten dem Zuge. Die Wahabi staunten, als sie nicht mehr die kostbar gerüsteten Osmanli sahen, sondern Kriegsleute in groben Jacken und langen Nägeln, wie sie's nannten, auf den Flinten, ruhig in Reihen ziehend. Aber das erste Gefecht, welches das ägyptische Nizam bestand, war ein entscheidender Sieg, und als die frohe Botschaft nach Kahira kam, sprang Mohammed Ali entzückt vom Divan auf. Die Mahnungen der Pforte, die Beistand gegen die Griechen forderte, nöthigten ihn zu neuen Rüstungen, da er den Befehlen des Sultans nicht länger ausweichen konnte, ohne die Betheuerungen seiner Unterthanen verdächtig zu machen. Er befahl die Einschiffung seiner übrigen vier Regimenter, die aus 16,000 Mann bestanden,

während

während er zugleich aus den Kriegslustigen, die zu dem Lager strömten, drei neue bildete. Seve, der nun sein Werk vollendet und ein Heer von 24,000 Mann gebildet hatte, that den Schritt, der einem Manne übrig blieb, welcher in seiner Heimath Alles verloren und nur im fremden Lande ein belohnendes Ziel seines Ehrgeitzes sah. Er hatte schon lange, durch Mohammed's Freigebigkeit unterstützt, glänzend nach morgenländischer Sitte gelebt und sich drei Weiber, Sklavinnen aus Habesch genommen. Einen Rang im Heere durfte der Pascha ihm nicht geben, da ein Christ nicht zum Befehlshaber über Osmanli erhoben werden konnte. Seiner weitgreifenden Wirksamkeit, seiner wichtigen Dienste ungeachtet, ward er so wenig als andere christliche Offiziere zum Heere gerechnet; ihre Dienstleistungen wurden nur durch Gehalterhöhungen belohnt, und immer mußten sie sich mit dem Namen Talemdschi (Lehrer) begnügen. Die Würde eines Bey und der Befehl über ein Regiment waren der Preis, und Seve ging zum Islam über. Er heißt seitdem Soliman Bey.

Bei der neuen Heerbildung war, außer Seve, besonders der Türke Osman Bey Nureddin wirksam. Er ward in früher Jugend von dem Pascha nach Europa geschickt und brachte einige Jahre in Frankreich und Italien zu, wo er sich mit der europäischen Literatur bekannt machte. Nach seiner Rückkehr übersetzte er die französischen Armee-

Armeeordnungen und Exercier-vorschriften ins Türkische, und diese Anordnungen wurden bei der neuen Heerbildung angenommen. Er gründete 1821 eine Elementarschule zu Caser-el-ain unweit Kahira, die gegen 600 Zöglinge hatte, welche Sprachen, Zeichnen, Arithmetik und Geometrie, sowie das Infanterie-Exercitium lernen mußten. Aus dieser Schule kamen die Zöglinge in die höhern Lehranstalten oder wurden in der Civilverwaltung angestellt. Diese Anstalt, die später unter die Leitung eines unterrichteten, aber sorglosen Türken kam, erfüllte ihre Bestimmung nicht, da Sitten und Schulzucht in Verfall kamen, und als die Lehrer einst ihre Klagen an den Vorsteher brachten, antwortete er: „Lieber Gott, es sind ja nur Kinder!" Am Beschneidungsfeste brachte man sogar Tänzerinnen und lüderliche Mädchen in den Schulsaal, um die auf Paradebetten liegenden Zöglinge zu zerstreuen. Eine Kriegsschule zur wissenschaftlichen Bildung der Offiziere ward 1825 gestiftet, und zu gleicher Zeit ein Generalstab errichtet, an dessen Spitze Osman Bey kam. Die Schule stand unter der Leitung des französischen Artillerieoffiziers Planat, unter welchem mehrere Franzosen und Italiener als Lehrer angestellt waren. Die Zöglinge waren Obersten, Adjutanten und Hauptleute, die in der Arithmetik und Geometrie, im Zeichnen und Französischen, in der Infanterietaktik, Artilleriewissenschaft, Topographie und Situationszeichnung unterrichtet wurden. Es war anfänglich mit großen

Schwie-

Schwierigkeiten verbunden, die trägen und unlenksamen Türken an eine tägliche Anstrengung von sechs Stunden zu gewöhnen. Ihr Verstand war so wenig geübt, daß sie nicht die einfachsten Erklärungen begriffen. Die Schwierigkeit, sich verständlich zu machen, vermehrte die Hindernisse, bis einem jungen Orientalisten, König, nach vielen Nachforschungen gelang, die nöthigen technischen Ausdrücke ins Türkische zu übersetzen; da es aber für viele Ausdrücke keine Wörter in dieser Sprache gab, so bildete Osman Bey mit Hülfe des Arabischen neue, die in den Schulen angenommen wurden. Bei dem Unterrichte im Zeichnen stellten sich auch die religiösen Vorurtheile der Türken entgegen, die man nach und nach durch List zu überwinden suchen mußte. Die Lehrzimmer wurden mit Kupferstichen geziert, welche Landschaften, Bauwerke und Bildnisse vorstellten. Wie aus Versehen ließ Osman Bey einst Lavater's „Physiognomik" auf dem Schultische zurück. Das Buch lief von Hand zu Hand. Die erstaunten Zöglinge thaten Kinderfragen, warum z. B. ein im Profil gezeichneter Kopf nur Ein Auge habe. Man ließ den Frager dieselbe Stellung annehmen und bewies ihm dadurch die Wahrheit der Abbildung. Ein Hauptmann war der Erste, der einen Kopf zeichnete; seine Mitschüler fürchteten für ihn, aber der Beifall, den Osman Bey ihm bezeigte, brachte die gewünschte Umwandlung hervor. Es entstand allgemeiner Wetteifer, und die Wenigen, die noch

Bedenk-

Bedenklichkeiten zeigten, sahen sich von den Andern verhöhnt. Die Zöglinge wurden nach und nach höflich und duldsam, mehre lernten französich, und da die später aufgenommenen Schüler Beispiele vorfanden, ward es ihnen nicht schwer, sich an dieselben Arbeiten zu gewöhnen. Die in dieser Anstalt gebildeten Offiziere werden beim Generalstabe, Geniewesen, in der Artillerie oder auch in der Civil- und Militairverwaltung angestellt. Das große Bildungslager mit dem Generalstabe und der Offizierschule wurde später nach Kangha, vier Stunden nördlich von Kahira an der Straße nach Syrien, verlegt, auf einem festen sandigen Boden, den die gewöhnliche Nilhöhe bei Ueberschwemmungen nicht erreicht. Die neuen Einrichtungen und Anstalten bildet allmälig ein freundliches Dorf von europäischem Ansehen mit Gärten und Maulbeerpflanzungen, die aus dem vier Stunden entfernten Nil mittels hydraulischer Maschinen bewässert werden. Es heißt Dschiad Abad. Ein halbe Stunde vom Lager ward ein großes Gebäude unter der Leitung des französischen Arztes Clot zum Militairspital eingerichtet, das für mehr als 1200 Betten Raum hatte. Später ward eine medicinische Schule damit verbunden. Man suchte 100 gebildete junge Araber aus, da sich die Türken ausschließend zum Waffenhandwerk bestimmt glaubten, gab ihnen eine Uniform und den Titel Zöglinge der Arzneischule. Der Pascha mußte besonders die Anstalt unter seinen mächtigen Schutz nehmen, da Anatomie und Lei-

chen-

chenzergliederung hier der gefährliche Stein des Anstoßes für das Volksvorurtheil waren. Es wurde in den arabischen Geschichtsbüchern Alles aufgesucht, was zu Gunsten der Arzneiwissenschaft sprach; man erinnerte an Abu Sana (Avicenna) als den gelehrtesten Arzt seiner Zeit, welcher der gebildeten Welt zuerst die Lehren des Hippokrates zugänglich gemacht habe; man zeigte, daß die Arzneikunst, die einst unter den Arabern in so großem Ansehen gestanden, auch jetzt noch ausgeübt werden dürfe, und bewies, daß die Kenntniß des lebenden menschlichen Körpers nur durch das Studium des thierischen Mechanismus an Leichen erlangt werden könne. Als diese Grundsätze Eingang gefunden hatten, war alles Uebrige leicht. Der Zergliederungssaal war jedoch nur den Zöglingen zugänglich, die durch einen feierlichen Eid sich verpflichten mußten, Niemanden zu entdecken, was in den Vorlesungen gelehrt wurde. Sie waren Eingeweihte, und das Geheimniß wurde bewahrt. Der türkische Verwalter der Anstalt war durch strenge Befehle gebunden, die zur Zergliederung bestimmten Leichen nur durch einen geheimen Eingang in den Saal zu bringen. Die Zöglinge mußten zugleich am Krankenbette dienen, um sich früh mit chirurgischen Operationen bekannt zu machen. Nach dreijähriger Lernzeit wurden sie in die Hospitäler oder zu den Regimentern versetzt. Diese Anstalt ist eine der wichtigsten Einrichtungen, eine wundersame Neuerung in einem türkischen Lande, und wird gewiß dazu beitragen, die Köpfe aufzuhellen

und

und die Herrschaft des Vorurtheils zu erschüttern. Für verstümmelte oder im Dienste untauglich gewordene Krieger wurde gleichfalls Sorge getragen, auch eine unerhörte Neuerung unter den Osmanen.

(Der Beschluß folgt.)

M a n c h e r l e i.

Verbrauch von Butter in London.

Die Production und Consumtion von Butter in Großbritanien ist sehr bedeutend. Der Verbrauch in der Hauptstadt kann durchschnittlich auf ein halbes Pfund wöchentlich, also auf 26 Pfund jährlich für jeden Einwohner angenommen werden. Wenn man nun annimmt, daß die Bevölkerung sich auf 1,450,000 beläuft, so würde der jährliche Verbrauch 37,700,000 Pfd. oder 16,830 Tonnen betragen; hierzu kann man füglich 4000 Tonnen zur Verproviantirung von Schiffen rechnen, so daß sich dadurch der ganze Bedarf für London in runden Zahlen auf 21,000 Tonnen oder 47,040,000 Pfd. steigern würde; diese zu 10 D. pro Pfund gerechnet, kosten 1,960,000 Pfd. Strlg. Jede Kuh liefert im Durchschnitt jährlich 168 Pfd. Butter, so daß also ungefähr 280,000 Kühe nöthig sind, um London mit Butter zu versehen.

Ver-

Verbrauch von Seide.

Die in England allein verbrauchte Quantität dieses Materials beläuft sich jährlich auf 4 Millionen Pfund Gewicht, zu deren Hervorbringung Myriaden von Insekten erforderlich sind. Vierzehn Tausend Millionen Geschöpfe leben und sterben jährlich, um diesen Winkel der Erde mit einem Luxus-Artikel zu versehen! Wenn diese Thatsache schon Erstaunen erregt, wie sehr wird dasselbe steigen, wenn wir unsern Blick auf China werfen und die dichte Bevölkerung dieses ungeheuren Landes betrachten, dessen Einwohner von dem Kaiser auf dem Throne bis zu dem Bauer in der Hütte, ihre Bekleidung den Arbeiten der Seidenwürmer verdanken? Die Einbildungskraft verliert sich in dem Gedanken an die unermeßliche Zahl von Insekten, welche jedes Jahr ihre dünnen Fädchen zum Dienst für die Menschen verspinnen.

Honorar für die Werke Lord Byrons.

Der Buchhändler Murray hat für die einzelnen Werke des großen Dichters, die jetzt in einer überaus geschmackvollen Gesammt-Ausgabe bei ihm erscheinen, nicht weniger als 23,540 Pfd. Sterl. Honorar bezahlt. Interessant ist die Skala, wonach die zu verschiedenen Zeiten erschienenen Dichtungen, je nachdem der Dichter immer berühmter

rühmter wurde, auch um so theuerer bezahlt wurden. Während der Buchhändler den ersten und den zweiten Theil von „Childe Harold“ zusammen für 600 Pfd. erhielt, mußte er für den dritten allein, der bei weitem später erschien 1575 Pfd. und für den vierten gar 2100 Pfd. bezahlen. Folgendes sind die übrigen Preise: Giaour 525, Braut von Abydos 525, Korsar 525, Lara 700, Belagerung von Korinth 525, Parisina 525, Tasso's Klage 315, Manfred 315, Don Juan I. II. 1525, Desgleichen III. IV. V. 1525, Doge von Venedig 1050, Sardanapalus, Kain und Foscari 1100, Mazeppa 525, Gefangener von Chillon 525, Verschiedenes 450; mehrere Gedichte zusammen (darunter die „Stunden der Muße“ „englische Barden und schottische Reviewer“, „Himmel und Erde“ u. s. w.) 3885, und endlich Lord Byrons Leben, von Thomas Moore, 4200 Pfd.

Redakteur Dr. Ulfert.

Verleger Carl Wohlfahrt.

Briegischer Anzeiger.

46.
Montag, am 13. August 1832.

Bekanntmachung.

Es sind schon einige Fälle vorgekommen, daß hiesige Zunft-Gesellen eher Meister geworden sind, als sie das Bürgerrecht gewonnen haben. Dies veranlaßt uns, sämmtliche resp. Mittels-Aeltesten auf die Gesetzwidrigkeit eines solchen Verfahrens aufmerksam zu machen und denselben ernstlichst bei Androhung der gesetzlichen Strafen hiermit aufzugeben: künftig nur denen Personen das Meisterrecht zu ertheilen, welche den Bürgerbrief vorweisen können.

Brieg, den 31. Juli 1832.

Der Magistrat.

Anzeige und Einladung.

Der Zeichner und Mahler Herr Ernst Schäfer arbeitet auf meine Aufforderung an einer Ansicht des ehemaligen hiesigen fürstlichen Schlosses und der Stiftskirche zur heiligen Hedwig, wie beide Gebäude vor dem Schloß- und Kirchenbrande im Jahre 1740, von der Stadt aus zu sehen gewesen sind, und zwar in einem und nach architectonischen Verhältnissen großen Maaßstabe. Diese Arbeit wird bis zum 18ten d. M. fertig werden, ist für ihre Königliche Hoheit, die Frau Kronprinzessin von Preußen bestimmt, und muß am 20ten mit der Post nach Berlin abgehen. Ich befinde mich daher außer Stande, diese Arbeit, die ich schon jetzt in ihrem Entwurfe als höchst gelungen bezeichnen kann, mehreren hiesigen geehrten Einwohnern privatim zur Anschauung vorzu-

legen; um jedoch denjenigen, welche die gedachte Arbeit zu sehen wünschen, ein Genüge zu leisten und um gleichzeitig den Verfertiger derselben, einen jungen, von hier gebürtigen, geschickten Künstler zu empfehlen; mache ich hiermit gehorsamst und ergebenst bekannt, daß diese Zeichnung am 19ten dieses Monats, also künftigen Sonntag in den Morgenstunden von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr in dem Saale des Rathsherren Herren Trautwein im Gasthofe zum goldenen Kreuz hieselbst unentgeltlich zu sehen seyn wird. Ich werde in den bezeichneten Stunden am Orte der Ausstellung zugegen seyn und über alle Einzelnheiten der Zeichnung auf Verlangen Auskunft geben.

Brieg am 13. August 1832.

Der pensionirte Stadtsyndikus
Koch.

Danksagung.

Für den beim Festmahl zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs im Garten des Coffetier Hrn. Hintze zum Besten der Armen gesammelten Betrag per 3 Rtl. 11 sgr. 2 Pf. sagen wir hiermit unsern Dank.

Brieg den 4ten August 1832.

Der Magistrat.

Bekanntmachung

In Folge höherer Anordnung soll ein Verzeichniß sämmtlicher in hiesiger Stadt befindlichen Gemüths-Kranken eingereicht werden, und um ein solches fertigen zu können, fordern wir die Eltern oder Vormünder von dergleichen Personen hierdurch auf, den Vorstehern des Bezirks, in welchem sie wohnen, Anzeige zu machen und über die Familien- und übrigen Verhältnisse die von ihnen erforderte Auskunft zu ertheilen, und dieses

so bald als möglich, weil die betreffenden Bezirks-Vorsteher die diesfälligen Listen binnen 8 Tagen einreichen werden. Sollte später noch ermittelt werden, daß Jemand diese Anzeige unterlassen habe, dann wird ihn eine angemessene Ordnungs-Strafe treffen. Uebrigens gilt dieses nur von solchen Gemüthskranken, die sich nicht schon in einer der Irren-, Heil-, oder Versorgungs-Anstalten befinden.

Brieg, den 10. August 1832.

Der Magistrat.

Aufforderung.

Von einem Diebe ist ein silberner Theelöffel hieselbst im Stich gelassen worden, wozu der Eigenthümer zum Nachweis seines Anspruchsrechts binnen einem Monate hierdurch aufgerufen wird.

Brieg den 9ten August 1832.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur allgemeinen Kenntniß, daß wir zum Verkauf von Betten, Kleidungsstücken, Hausrath ꝛc. einen Auctions-Termin auf den 20sten d. M. Nachmittag um 2 Uhr zu Rathhause anberaumt haben, und laden zu demselben Kauflustige und Zahlungsfähige hiermit ein. Brieg den 7. August 1832.

Der Magistrat.

Anzeige.

Da eine Wohllöbliche Schulen-Deputation die Güte hatte, mit die Erlaubniß zu ertheilen, Unterricht in der französischen Sprache und in weiblicher Handarbeit geben zu dürfen, bin ich so frei, dieses öffentlich anzuzeigen. Ich werde mich bemühen, die Wünsche derjenigen Personen zu erfüllen, die mir ihr gütiges Zutrauen schenken wollen. Das Nähere ist in meiner Wohnung Zollgesse No. 407 zu erfragen.

Wilhelmine Klein,
geb. von Reibnitz.

Bekanntmachung.

Ungeachtet der bereits unterm 17ten December vorigen und dem 6ten April dieses Jahres an Bau-Handwerker und Bau-Material-Liferanten ergangenen Aufforderungen, ihre Liquidationen über, für Königliche Rechnung, bewerkstelligte Arbeiten oder Materialien-Lieferungen stets bald, und zwar binnen längstens 14 Tagen nach jedem beendigtem Baue abzugeben, sind bereits wieder Fälle vorgekommen, wo diese Vorschrift gänzlich unbeachtet gelassen worden.

Es werden demnach im Allgemeinen alle diejenigen Bau-Handwerker und Bau-Material-Lieferanten, welche hierbei interessirt sind, nochmals ernstgemessenst veranlaßt, für die Folge ihre Liquidationen recht zeitig an den Unterzeichneten abzugeben, widrigenfalls die nach Ablauf dieser Frist eingehenden Rechnungen unbedingt zurückgewiesen und nicht nur nicht bezahlt, sondern auch dergleichen säumigen Rechnungs-Ausstellern niemals wieder Königliche Arbeiten übertragen werden sollen; insbesondere aber werden heute diejenigen Professionisten, welche dieses Jahr an der baulichen Herstellung der ehemaligen Professor Sauermannschen Dienstwohnung, desgleichen an den übrigen Königlichen Stifts-Amts-Gebäuden und Gymnasien-Lehrer-Dienst-Wohnungen, so wie im Königlichen Arbeitshause und sonstigen Königlichen Gebäuden hieselbst zu thun gehabt und mit Einreichung ihrer betreffenden Liquidationen gegenwärtig im Rückstande sind, aufgefordert, solche a dato binnen 14 Tagen, also spätestens incl. den 18ten dieses Monats abzugeben, oder der Ausführung obiger Zwangs-Maaßregel gewärtig zu sein.

Brieg den 5. August 1832.

Der Königl. Departements-Bau-Inspektor
Wartenberg.

Avertissement.

Das Königliche Land- und Stadt-Gericht zu Brieg macht hierdurch bekannt, daß das der verwittweten

Bleicher Miersebach gehörende in der Obervorstadt sub No. 15 gelegene Haus, welches nebst Zubehör auf 334 Rthl. gewürdiget worden, a dato binnen 9 Wochen und zwar in termino peremtorio den 30sten October d. J. Vormittags 11 Uhr im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden soll. Es werden demnach Kauflustige und Besitzfähige vorgeladen, in dem erwähnten peremtorischen Termine auf dem Land- und Stadt Gerichts-Zimmer, vor dem ernannten Deputirten Herrn Justiz-Rath Thiel zu erscheinen, ihr Gebot abzugeben und demnächst zu gewärtigen, daß erwähnte Besitzung dem Meist- und Bestbietenden, sofern nicht gesetzliche Hindernisse eine Ausnahme begründen, zugeschlagen und auf Nachgebote nicht geachtet werden soll.

Brieg den 24ten July 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Auctions-Anzeige.

In Termino den 20sten August N. M. 2 Uhr sollen die in dem Nachlasse des verstorbenen Professor Sauermann vorgefundenen Bücher mannichfacher Art öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung in dem auf hiesigem Rathhause parterre belegenen Auctions-Zimmer verauctionirt werden, welches dem Publico hiermit bekannt gemacht und wozu Kauflustige eingeladen werden. Das Verzeichniß ist zu jeder schicklichen Zeit bei dem Unterzeichneten einzusehen. Brieg den 9ten August 1832.

Die Auctions-Commission des Königl. Land- und Stadt-Gerichts.

Cammler.

Bekanntmachung.

Es sollen auf den Antrag des hiesigen Pfandleihers Förster alle in dem Zeitraum vom October 1823 bis Juni 1830 bei demselben verfallenen Pfandstücke öffentlich versteigert werden. Daher werden alle Zahlungsfähigen Kauflustige hierdurch aufgefordert, in dem hierzu auf den 3ten September c. Vormittags von 9 bis

12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr angesetzten Termine vor dem Commissario, Herrn Kanzlisten Cammler in der auf der Aepfelgasse belegenen Wohnung des Pfandleiher Förster zu erscheinen, und die Versteigerung und Zuschlag sämmtlicher Sachen bestehend in Gold, Silber, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken u. s. w. gegen gleich baare Zahlung in Courant zu gewärtigen.

Hierbei werden alle diejenigen die bei dem Pfandleiher Förster Pfänder niedergelegt haben, welche seit sechs Monaten und länger verfallen sind, hierdurch aufgefordert, dieselben noch vor dem Auctions-Termine einzulösen, oder wenn sie gegen die Versteigerung gegründete Einwendungen zu machen gedenken, solche dem unterzeichneten Gericht zur Verfügung anzuzeigen, unter der Warnung, daß sonst mit dem Verkaufe der Pfandstücke verfahren, von den einkommenden Geldern der Pfandgläubiger befriediget der etwa verbliebene Ueberschuß aber an die Armenkasse abgeliefert, und demnächst Niemand weiter mit Einwendungen gegen die Pfandschuld gehört werden soll.

Brieg den 9ten Juni 1832.

Königl Preuß Land und Stadt-Gericht.

Verloren.

Das Viertel-Loos Nr. 7256 Litt. d. zur 2ten Klasse ist verloren gegangen. Es wird für Ankauf desselben gewarnet, da der etwa darauf fallende Gewinn nur an denjenigen ausgezahlt werden kann, welcher im Buche eingetragen ist.

Ein hölzernes Kästchen zum zuhacken, worin allerlei Näh-Utensilien befindlich, ist den 10ten d. M. auf der Promenade vergessen worden, und zwar vom Mollwitzer Thore aus links im ersten Bosquett auf der untern Bank. Der ehrliche Finder wird gebeten, es in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei abzugeben, wogegen er ein Douceur zu erwarten hat.

„Berliner Frictions-Taschen-Feuerzeuge" höchst praktisch, in sehr eleganter Form, und — „englische Stahlschreibfedern mit Ebenholz," erhielt ich eine Parthie, und verkaufe beide Artikel weit unter den bisher bekannten Preisen.

F. W. Schönbrunn.

Etablissements-Anzeige.

Einem hochzuverehrenden Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich hierselbst als Kürschner etablirt habe, und alle in mein Fach einschlagende Arbeiten gut, prompt und billig besorge. Ich bitte daher um geneigte Aufträge.

Heinr. Reichert, Kürschnermeister,
wohnhaft auf der Mollwitzergasse
im Pfeifferschen Hause.

Einem hochzuverehrenden Publikum beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich mich als Lohnfuhrmann etablirt habe. Bitte um geneigten Zuspruch, und verspreche prompte und billige Ausführung ertheilter Befehle.

Wiesner,
wohnhaft auf der Friedrichstraße
beim Schmidt Krikhan.

Capital zu verleihen.

Ein Capital von 600 Rthlr. ist gegen hypothekarische Sicherheit zu verleihen. Von wem? erfährt man in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei.

„Neue englische matjes Jäger-Heeringe" von fetter schöner Qualité und feinem zarten Geschmack, den neuen holländischen ganz gleich, erhielt ich die erste Zusendung und offerire dieselben zu sehr solidem Preise.

F. W. Schönbrunn.

Der ehrliche Finder eines mit altdeutschen Buchstaben C. G. bezeichneten abhandengekommenen silbernen Eßlöffel wird freundlichst ersucht, solchen in der Wohlfahrtschen Buchdruckerei gegen ein verhältnißmäßiges Douceur abzugeben.

Zu vermiethen.

In meinem Hause auf der Burggasse No. 339 ist der Oberstock, bestehend aus 3 Wohnstuben, 2 Kabinets, einer Küche, Küchenstube und Zubehör zu vermiethen, und zu Michaeli zu beziehen. Das Nähere ist zu erfahren bey

E. Friedländer's Wittwe.

Zu vermiethen.

In dem Eckhause sub. No. 214 auf der Paulauer- und Nikolai-Straßen-Ecke, ist ein lichter gewölbter Stall auf 4 Pferde nebst Remise auf 3 Wagen mit den erforderlichen Heu- und Strohboden, zu vermiethen u. auf Michaeli d. J. zu beziehen.

Schifftter,
Mauer-Meister.

Zu vermiethen

In No. 15 am Ringe ist im Mittelstock vornheraus eine Stube zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

Zu vermiethen.

In No. 281 auf der Langengasse ist der Mittelstock nebst Zubehör zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen. Wittwe Bild, Strumpfstricker.

Zu vermiethen

Auf der Zollstraße in Nro. 6 ist vorn heraus eine Stube nebst Alkove zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

In Nr. 320½ auf der Langegasse ist der Oberstock ganz auch getheilt zu vermiethen, und auf Michael zu beziehen.

Getreide-Preis den 11. August 1832.

	Höchster Preis.	Niedrigster Preis.
Weitzen, der Schfl.	1 rt. 16 sg. 8 pf.	1 rt. 12 sg. — pf.
Korn, —	1 rt. 10 sg. — pf.	1 rt. 2 sg. —
Gerste, —	1 rt. 4 sg. — pf.	— 28 sg. 6
Haafer, —	— 25 sg. — pf.	— 20 sg. —